

Grosses Gedenken an Marignano

Autor(en): **Hava, Ludek Ludwig**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-952459>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Marignano wirkt bis heute

WOLF BUCHINGER

Marignano hat sich tief in die Schweizer Seele eingegraben. Das Verhalten eines ganzen Volkes ist damals geprägt worden. Volkskundler sprechen von «emotionaler Imprägnierung», die kaum jemals veränderbar ist. Es sind heute noch überall Parallelverhalten zu erkennen.

13. September 1515: 20 000 Schweizer sind über die Grenze gezogen, um sich zu bereichern.

2015: *Das Parallelverhalten von damals: 20 000 Schweizer stürmen über die deutsche Grenze zum günstigen Einkauf.*

1515: Die Schlacht findet auf einer eng begrenzten Fläche von 3 × 4 Kilometer statt.

2015: *Das entspricht in etwa der Grösse von Konstanz.*

1515: Kurz vor dem Mittag ertönen die Sturmglocken in Mailand.

2015: *Eine tief verwurzelte Aggression gegen Kirchenglocken führt zu vielen Gerichtsverfahren mit dem Ziel, ihnen das Läuten zu verbieten.*

1515: Das französische Heer ist kampfbereit, doch die Schweizer diskutieren, ob sie überhaupt kämpfen sollen.

2015: *Beitritt zur EU oder doch nicht oder später oder teilweise.*

1515: Die Schweizer Hauptleute können sich nicht einigen und haben keinen Gefechtsplan.

2015: *Die Vorstufe zum Ständerat.*

1515: Bei der Truppe herrscht «Widerwillen und Zwietracht».

2015: *Das entspricht dem politischen Verständnis unserer Jugend.*

1515: Die Vorausstürmenden werden an Flüssen und Gräben zusammengedrängt und bleiben im Stau stecken.

2015: *Wie heute vor dem Gotthard.*

1515: Wacher «schlagen, hauen und stechen» die Eidgenossen und dringen weit ins französische Lager ein.

2015: *Von solchen elementaren Fähigkeiten träumen wir heute jede Nacht gegen den Chef.*

1515: Abends fühlen sie sich als Sieger. Boten verkünden den Triumph.

2015: *Wie die Parteien nach egal welcher Abstimmung mit egal welchem Resultat.*

1515: Die Dunkelheit verhindert, dass sie sich sammeln können. Sie suchen verzweifelt Anschluss.

2015: *Zurich by night.*

1515: Morgens haben sich die Franzosen wieder sortiert. Im Schweizer Heer herrscht Unordnung. Einzelne Gruppen entscheiden selbst.

2015: *Die Geburt des Kantönligestes.*

1515: Wenige schaffen es bis Mailand. Viele werden schutzlos niedergemetzelt. 300 flüchten in ein Kloster, werden eingeschlossen und verbrannt.

2015: *Mit dem Cisalpino in die Stadt der Mafiosi.*

1515: 400 Verwundete erreichen Mailand. Der Zürcher Kommandant weist sie wegen Platzmangel weg. Sie werden vor der Stadt massakriert.

2015: *Daher kommen unsere Aversionen gegen die Stadtzürcher.*

1515: Nach der Schlacht sind die Gräben voller Leichen. Mehr als 7000. Die Aktion «nie wieder Krieg» wird zum ersten Mal gedacht.

2015: *EXPO Milano. In der Nähe des Schlachtfeldes verteilen adrette Maite- li gratis Öpfelringli.*

1515: Tausendfacher Ruf aus den Gräbern: «Dafür sind wir nicht gestorben!»

Grosses Gedenken an Marignano

LUDEK LUDWIG HAVA

Stellen Sie sich folgende Szene vor: Ein schmaler, staubiger, nicht asphaltierter Weg. Auf der einen Seite Felder, auf der anderen kleine Häuschen im italienischen Stil der Fünfziger. Und über allem eine sengende Sommerhitze. Das Ganze wirkt menschenleer, verlassen und trostlos. Nicht mehr und nicht weniger. Das ist Marignano.

Wer den Weg fährt, der fährt im Langsamtempo daran vorbei, ohne es zu sehen. Zu Fuss sieht man es vielleicht, wenn man zu den Häusern blickt. Da steht ein kleines merkwürdiges Etwas, das man für einen Pilgerwegbogen halten könnte. Dieses Etwas ist das Schweizer Denkmal an die Schlacht von Marignano. Die Italie-

ner aus der Nähe legen ab und zu frische Blumen vor die Gedenktafel oder wischen Geröll weg, das sich nach heftigem Regen dorthin verschiebt. Von Zeit zu Zeit kommt ein Auto mit Schweizer Kennzeichen angerollt. Ein kurzer Halt oder Blick aus dem Fenster, dann gehts weiter. Noch vor Kurzem wurde das Schlachtdenkmal nicht besonders gut gepflegt, das Interesse daran war gering. Vor etwa 20 Jahren zerfiel es und lag in Stücken auf der Strasse. Irgendwer hat es wieder aufgerichtet, repariert und angestrichen. Vielleicht waren es Schweizer, vielleicht die Anwohner oder sonstwie Geschichtskundige.

Heute, im Jubiläumsjahr, steht das Denkmal wieder in seiner alten Pracht da. Die Besucher sind zahlreicher ge-

worden, die Autos wenden häufiger, der Weg wurde ausgebessert und asphaltiert. Es gibt mehr Blumen und Kränze, die den Helden von einst als Andenken hingelegt werden. Auch die offizielle Schweiz gibt sich die Ehre, denn es ist ja Wahljahr. Man gedenkt und feiert Marignano. Doch was feiern wir an Marignano eigentlich? Die Geschichte? Hundertschaften von toten Eidgenossen? Ihren Mut? Eine militärische Niederlage und den Verlust der Lombardei? Oder gar das Tessin, welches wir aus Gnade des Königs bekommen haben? Vermutlich nichts dergleichen. Wir feiern vermutlich uns selbst, in der Gewissheit, dass uns die grossen Helden längst ausgegangen sind und es wohl kaum neue geben wird.